

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 59.

Mittwoch 30. Juli

1856.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Naislach.  
(Holz Verkauf).

Am

Montag den 4. August  
aus dem Staatswald Reharund 1

1/4 Rlf. eichenes Spaltholz,  
83 1/4 Rlf. eichene Prügel,  
14 3/4 Rlf. eichene Risprügel,  
1/4 Rlf. birchene Prügel,  
29 3/4 Rlf. tannene Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Schlag.

Wildberg, den 14. Juli 1856.

R. Forstamt.  
Niethammer.

Stammheim.  
(Zugelaufener Hund).

Bei dem Unterzeichneten hat sich in  
den letzten Tagen ein rother Dach-  
hund, Rüde, mit weißer Brust einge-  
stellt. Der Eigenthümer kann solchen  
gegen Bezahlung der Einrückungsge-  
bühr abholen.

Eckelheiß Kömpf.

Forstamt Wildberg.  
Revier Schönbrunn

Aus den Staatswäldungen großer  
Buhler 1 und schmaler Buhler 2 wer-  
den am

Freitag, Samstag und Montag, den  
1, 2. und 4. August

2 Langholzstämme,  
5 Klöße,  
80 Nadelholzstangen von 4—7''  
Stoßstärke,

225 Rlf. tannene Scheiter,  
90 Rlf. tannene Prügel,  
140 Rlf. tannene Rinde  
und

1200 Stück tannene Wellen,  
zum Aufstreichsverkauf gebracht.

Zusammenkunft am ersten Tage  
Morgens 8 Uhr bei der Pfanzschule  
im großen Buhler an den folgenden  
Tagen beim Puhlerlich.

Wildberg, den 24. Juli 1856.

R. Forstamt.  
Niethammer.

## Arbeitersuch.

An dem Bau der neuen Straße  
von Pforzheim nach Calw finden  
Tagelohnarbeiter gegen gute Bezahl-  
ung dauernde Beschäftigung. Die  
Anmeldungen haben auf dem Bureau  
zu Weiffensteln bei Pforzheim zu ge-  
schehen.

Groß. Wasser- und  
Straßenbauinspektion Karlstrube  
Becker.

Gechingen.

Dienstag den 5 August  
Mittags 11 Uhr

findet eine Verhandlung über die  
vollständige Reparatur der hiesigen  
Thurmuhre statt. Die Kosten sind  
zu ca 50—60 fl angenommen. Die-  
jenigen, welche Lust haben, diese Ar-  
beit zu übernehmen, mögen sich mit  
beglaubigten Zeugnissen einfinden.

Im Namen des  
Stiftungs-raths.  
Pfarrer Klingler.

Speeshardt.  
Gerichtsbezirks Calw.  
(Erneuerung des Güterbuchs).

Für die aus den Parzellen Spees-  
hardt, Alzenberg und Oberried zusam-  
mengesetzte Gemeinde Speeshardt wird  
derzeit ein neues Güterbuch angelegt  
und damit die Ausnahme der Servitu-  
ten verbunden.

An Alle, welche Rechte auf Grund-  
stücken dieser Markungen anzusprechen  
haben, ergeht deshalb die Aufforde-  
rung, solche

binnen 15 Tagen

bei dem Unterzeichneten unter Anschluß  
der Nachweise anzumelden, widrigen-  
falls ihre Rechte nur in soweit ge-  
wahrt werden könnten, als solche aus  
den öffentlichen Büchern und Akten  
hervorgehen.

Den 24. Juli 1856.

Gemeinderath.

Forstamt Wildberg.  
Revier Hirsau.  
(Holz Verkauf).

Aus dem Staatswald Glasberg  
kommen

Dienstag den 5. Aug.

zum Aufstreich:

19 tannene Langholzstämme und  
Klöße,

32 1/4 Rlf. tannene Scheiter,

55 1/2 Rlf. tannene Prügel,

17 3/4 Rlf. tannene Rinde.

7450 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr  
auf der neuen Badstraße am Schlag.  
Wildberg, den 28. Juli 1856.

R. Forstamt.  
Niethammer.



**N i e l b e r g.**

(Kriegsverkauf).

Auf Aueringen des Pfandgläubigers wird dem Joh. Georg Schmid von Meiem am

Freitag den 8. Aug. l. J.

Nachmittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus folgendes Anwesen zum 2. öffentlichen Verkauf gebracht:

Gebäude:

eine zweistöckige Behausung und Saener außen im Dorf.

Wiesen:

2 Mrg. 1/2 Bntl. 24 Rth. im Hölgrund.

Acker:

1 Mrg. 11 Rth 2 Eub,

1 Mrg. 2 1/2 Bntl. 13 Rth theils Garten beim Haus.

Nadelwald:

6 Mrg. im Hölgrund.

Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 12. Juli 1856.

Gemeinderath.

**A g e n b a d, N e u w e i l e r und B e r g o r t e.**

Gerichtsbezirks Calw.

(Aufforderung zur Anmeldung von Reuten)

Zu vorgenannten Gemeinden werden neue Güter- und Servitutbücher angelegt, daher Alle Diejenigen, welche auf den Markungen dieser Gemeinden Leosungs-, Nutzungs-, Wohnung-, Fideikommiß-, W.g., Ueberfahrts- und Trapp-Rechte oder sonstige Real-Berechtigungen anzusprechen haben, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche

innerhalb 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten, mit dem Anfügen angefordert werden, daß im Unterlassungsfall ihre Rechte nur insoweit gewahrt werden können, als solche aus den öffentlichen Büchern und Akten hervorgehen

Den 22. Juli 1856.

Güterbuchskommissär.

S c h m i d.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Calw.

Von heute an wohne ich im Hause der Frau Stadtwirthmeister Werner Wittwe, Ledergasse, No. 151, 1 Treppe hoch.

Rechtskonsulent  
J a h n.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Maier.

Calw.

Guten 1855r Most verkauft billigt.

Jos. Schnauffer,  
der ältere.

Calw.

Schönes Haberstroh verkauft billigt.

Beck Dingler.

Calw.

**Englischen Portland-Cement**

aus der berühmten Fabrik von J. B. White und Brothers in London ist Centner- und Pfundweise billigt zu haben bei

Aug. Schnauffer  
bei der untern Brücke.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

1000 fl. Pfleggeld bei Jakob Kübler in Hornberg.

1000 fl. Pfleggeld wovon 600 fl. sofort gleich auf einen oder mehrere Posten und 400 fl. bis Bartholomäus, bei Kaufmann Schnauffer in Calw.

500 fl. Pfleggeld bei Louis Wagner junior, in Calw.

**Goldkurs**

am 25. Juli 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

dto. Preussische 9 fl. 54 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 fr.

Randdufaten 5 fl. 34 fr.

20 Frankenstücke 9 fl. 22 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 47 fr.

**H i r s a u.**  
Der Unterzeichnete hat in seinem Hause in Calw ein kleines Logis bis Martini zu vermieten.

Luchmacher Frohmüller.





## Eau de Heilbronn.

(Heilbronner Wasser).

Von diesem ausgezeichneten aromatischen Wasser unterhalte ich stets Lager und erlasse

die ganze Flasche à 24 fr.

„ halbe „ „ 15 fr.

mit Gebrauchskarte, indem ich um geneigten Zuspruch bitte.

Dasselbe empfiehlt sich als ein vorzügliches Parfüm, welches die Lebensgeister aufricht, munter hält und stärkt. Es giebt der Haut Reinheit, Frische und Weichheit und nach dem Baden gebraucht, erhöht es die Spannkraft der Nerven auf wunderbare Weise, daher es nervenschwachen Personen mit genug empfohlen werden kann.

Adolph Stroth, neben dem Rößle.

### Der Diebstahl aus Liebe.

(Fortsetzung).

Am Tollsten und Unbesonnensten wirtschaftete Graf Eduard, der durchaus einmal zu denen zu gehören schien, welche im Spiel Unalück zu haben bestimmt sind. Eine Karte nach der andern verlor, und je mehr er verlor, desto mehr setzte er, um damit die Chance des Waderzückgewinnens zu haben. Allein vergebens. Nur das Wenigste und Geringste rettete er, das Meiste blieb unwillkürlich in der Kasse der Bankhaltenden, wo es, nachdem er einen mit Zahlen beschriebenen Zettel nach dem andern ansagte, zuletzt so anstimmte, daß er sich selbst nicht mehr den ganzen Umfang seines Verlustes zu vergegenwärtigen im Stande war.

Als man endlich die Sitzung aufhob und die beschriebenen Zettel zum Einsammeln sammelte, fand sich, daß Graf Eduard gegen zweitausend Thaler verloren hatte, eine Summe, über die er, wie er wohl wußte, im Moment nicht zu verfügen vermochte, welche er aber dennoch auf Ehrenwort versprach, in spätestens acht Tagen eingeliefert zu haben.

Wissentlich und verstimmt ging hiermit die Gesellschaft auseinander, die sich durch die letzten Stunden ihres Zusammenseins die angenehmen Eindrücke und die freundschaftlichen Empfindungen, die sich dadurch in ihr erzeugt, so vollständig zerstört und vernichtet hatte, daß jeder nur rasch und ärgerlich vom Andern loszukommen und des Abschieds ledig zu sein suchte.

Als Graf Eduard in B. wieder an-

gekommen war, ließ er es seine erste Sorge sein, die Spielschuld zusammen zu treiben. Ein paar hundert Thaler, die er liegen hatte, mit dem vereinigt, was aus einigen unnötigen Schwundsachen gelöst wurde, machten ungefähr tausend Thaler voll. Nun fehlte aber beinahe noch die Hälfte, und diese herbei zu schaffen, schien ihm mehr und mehr eine Unmöglichkeit zu werden. Freunde die er ins Vertrauen zog, suchten die Akkeln und entschuldigten sich damit: selbst in Verlegenheit zu sein, bei offenkundigen Wucherern dagegen schaute er sich anzufragen, um seinen Verlust nicht gleich wieder an die große Glocke zu hängen. Auch wußte er ja, daß er von seinem Vater Geld zur Ausstattung in dieser Zeit erhalten würde, und demzufolge also nur Auszubehufte bedurfte. Allein, wie eben den bekamen? Er wußte nicht zu helfen, und misaß sich aus diesem Grunde zuletzt ganz offen mit Klotilde über diese Angelegenheit zu sprechen.

Noch an demselben Tage, an dem er diesen Vorsatz gefaßt hatte, machte es sich, daß er mit seiner Braut nach Tische allein im Zimmer blieb. Nachdem er nun die Sache so geschickt und zart wie möglich eingeleitet, kam er denn schließlich mit der Darlegung seiner Verlegenheit und der Bitte hervor unter irgend einem Vorwande, sich das Geld von der Majorin aushändigen zu lassen und ihm dann zur Abzahlung seiner Ehrenschuld überantworten zu wollen.

Klotilde, die sein Geständnis und Ersuchen mit ziemlichem Widerwillen und einer nur sehr erzwungenen Zurückhaltung mit angehört hatte, brach nun, da er geendigt, mit heftigen Vorwürfen

über seinen Leichtsin und das Schwanken seiner Vorsätze gegen ihn los, zum Schluß ihm kurz und bündig erklärend, daß die Mutter nur eben so viel Geld, als im Moment zur neuen Einrichtung und einer möglichen Uebersiedlung nach einem andern Orte hin gebraucht werde, flüssig gemacht habe und deswegen auf keinen Fall sich zu einer Extraausgabe dürfte verstehen wollen und können.

„Ihr Demen Leichtsin und die Verlegenheit offenbaren, in die Du Dich dadurch gebracht,“ sagte sie endlich mit dem stichtischen Vermöhen von dem Gegenstände abzulenken, „bist du und mir die beständige Vorwürfe von ihrer Seite zwischen und doch keine Hilfe erlangen. Lassen wir also die Mutter aus dem Spiele, und sieh zu, Dich auf andere Art zu arrangiren.“

„Nun gut,“ sagte Eduard, „höre denn einen andern Vorschlag, einen Vorschlag, der allerdings etwas gewagt aussieht, aber Dir nicht zu gefählich vorkommen wird, wenn ich Dir erkläre, daß ich alle Mittel rasch und glück zu der mir nöthigen Summe zu gelangen, erstöpft habe und nun keinen andern Ausweg mehr weiß, das von mir gegebene Ehrenwort einzulösen.“

„Das klingt ja ganz verzeifelt und feierlich!“ schaltete Klotilde ein.

„Und so ist es auch,“ entgegnete Eduard gemessen, nach einem augenblicklichen Schwelgen folgendermaßen fortfahrend: „Du weißt, wo Deine Mutter ihre Gelder und Werthpapiere hat. Suche Dir den Schlüssel zu verschaffen und nimm ohne ihr Wissen tausend Thaler davon.“

„Willst Du mich zur Diebin machen?“ fuhr Klotilde entrüstet auf, in-

sowie  
e Lau-

ft bil-

t bil-

-

B.  
n in  
it zu

r  
e.

Ber-

übler

so-  
hrere  
rtbo-  
nau-

gnier

7 fr.

fr.



dem sie Miene machte sich zu entfernen.

„Höre mich ganz aus,“ sprach Eduard, sie zurückhaltend mit nabeintretender, bittend klingender Stimme: „Ich sagte Dir ja schon, daß die Sare ja immer aussieht, als sie ist. An Stelle des weaggenommenen Geldes legst Du einen Zettel, auf welchen Du etwa Folgendes schreiben magst: „Zunächst, liebe Mutter, wenn Du einen Theil der hier niedergelegten Summe vermissst; ich habe ihn im Eduard gebracht, der sich in augenblicklicher Verlegenheit befindet und ihn in den nächsten Tagen ersetzt haben wird.“ — Kommt Deine Mutter zu dem Schranke und entdeckt sie die Entwendung, so wird sie zart genug sein, davon nur weiter Notiz zu nehmen. Verleitet oder vielmehr wahrscheinlich aber wird sie indes gar nicht zu dem Gelde sehen, und da ich in einigen Tagen, wo ich Geld von Hanse bekomme, das Fehlende ersetzt haben werde, so bleibt und muß die Sare ein Geheimniß zwischen uns Beiden bleiben.“

„Bist Du zu Ende!“ fragte Klotilde mit eifrigem Tone, als Eduard nach dieser Auseinandersetzung schwieg.

„Ja,“ entgegnete diese; „die Reihe ist an Dir, und ich erwarte Dich, um nicht rasch und unüberlegt darauf zu antworten. Es hängt viel, sehr viel von Deiner Entscheidung ab.“

„Mag davon abhängen, was da will,“ rief die so Angeredete mit unbedeutendem Tone. „Nie und nimmer werde ich so etwas thun.“

„Ist das Dein letztes Wort, Klotilde?“ rief Eduard nun stürzend, indem er, vor seiner Braut auf die Knie sinkend, diese stehend mit seinen Armen umfaßte und dann mit vor Thränen stockender Stimme fortfuhr: „Nein, Klotilde, das kannst Du, das wirst Du nicht Dein letztes Wort sein lassen. Es wäre der Tod meiner Liebe!“

In diesem Augenblicke hörte man Geräusch, und kaum war Eduard aufgesprungen und aus's Fenster getreten, als auch schon die Majorin heretrat und dem ganzen Auftritte dadurch ein Ende machte. Nachdem der Graf nun noch eine kurze Zeit geblieben und über gleichgültige Dinge mit so viel Hoffnung als

ihm zu Gebot stand, gesprochen, empfahl er sich beim Handschuhe noch einmal Klotilde leise fragend, ob sie sich nicht anders besonnen.

„Mein Wort bleibt unwiderruflich,“ sagte sie und zwar in einem Tone, daß schon dieser hingereicht hätte, Eduard das Herz in der Brust zu wenden. Ganz bestürzt und verärgert davon hauchte er sein Adieu so stürmisch heraus, daß selbst die Majorin davon betroffen gemacht aussah, und nach dem der Daveneilende fort war, ihre Tochter fragte, was denn vorgefallen sei.

„Nichts, gar nichts von Bedeutung,“ antwortete Klotilde. „Du weißt ja, das Eduard zu Zeiten melancholische Stimmungen hat, und daß man ihn in solchen am Besten sich selbst überläßt, wo sie dann unbeachtet immer am liebsten und Ghesten vorüberzugehen pflegen.“

Tiefmal indes hätten dies freilich doch nicht ganz der Fall sein zu wollen, denn nach dem Graf Eduard das Haus der Majorin von Gl... verlassen und in düsteres Prüten versunken, einen Spaziergang um die Stadt gemacht, auch draußen vor dem Thore noch einsam und allein ein Glas Wein getrunken, ging er bei hereinbrechender Dunkelheit langsam in seine Wohnung zurück, bei welcher selbst fest entschlossen, seinem Vater und der Majorin noch in dieser Nacht zu schreiben, daß er sich genöthigt sehe, auf Klotildens Hand zu verzichten. In dieß gethan, sagte er zu sich selbst, so habe ich dann weiter keine Rücksicht zu nehmen und kann mir das Geld durch den ersten besten Wucherer herbeischaffen lassen.

Mit solchen Plänen und Vorsätzen sein Zimmer betretend, war er überrascht sich von seinem Diener mit dem Brief zugleich auch einen Brief überbracht zu sehen, von welchem dieser angab, daß er ihm von einem unbekanntem Frauenzimmer in der Dämmerung eingehändig worden sei.

Als darauf der Diener sich entfernt und Graf Eduard das Kouvert auseinanderzuschlug, fand er die gewünschte tausend Thaler in Bankscheinen, und zugleich die mit verstellter Hand geschriebenen Worte darin:

„Wenn Sie das Geld von Ihrem Vater erhalten, geben Sie die hier in-

liegende Summe an Natalie Bl. zurück. Im Uebrigen Verschwiegenheit gegen Jedermann.“

Graf Eduard von B... hatte Niemand als Klotilde seine Verlegenheit mitgetheilt, also konnte nur sie das Geld gefunden haben. Mußte ihm nun freilich auch die Art auffällig sein, in der es gegeben, so grübelte er doch nicht weiter darüber nach, sondern war nur stolz, sich gerettet und von extremen Schritten zurückgehalten zu sehen. Wie von gäugigem Alkoholen befreit, senkte er auf vor sich hinstummelnd:

„Nun seh ich doch, daß sie mich liebt!“

Schon früh am andern Morgen, nachdem er das Geld zusammen gepackt, gesiegelt und auf die Post gegeben, kam er ganz leicht und vergnügt bei der Majorin an, um sich nach dem Befinden der Damen zu erkundigen, und sein gestriges, eiliges Weggehen zu entschuldigen.

Klotilde, die nicht zugegen war und sich entschuldigen ließ, weil sie meinte, ihr Verlobter komme um einen neuen Versuch sie zu überreden zu machen, hörte, nachdem dieser wieder fortgegangen, nicht ohne Bestimmen, daß er großer Liebe von ihr gesprochen habe. Er wird das Geld vom Vater erhalten und damit aus aller Verlegenheit sein, dachte sie, indem sie den für den Tag sich vorgesehenen Besorgungen und Besuchen nachging.

Als am Abend Eduard wieder kam, war Visite im Hause und sein ungeschöbster Augenblick, der sich zu einer Erkennung gepaßt hätte, zu finden. Am zweiten und dritten Tage ging es nicht besser. Am vierten schickte ganz unerwartet seine künftige Schwiegermutter zu ihm mit der Bitte, daß er augenblicklich bei ihr vorkommen möge, weil sie eine Sare von Wichtigkeit mit ihm zu besprechen habe.

(Fortsetzung folgt).

Redigirt verlegt und gedruckt von Nevinus.